Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 13-14

Artikel: Bewegte Pariser Tage [Fortsetzung und Schluss]
Autor: Stettbacher, U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925280

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bewegte Pariser Tage

von U. Stettbacher, Fürsorgerin

Fortsetzung und Schluß

Alle die Ausländer bewundern die Art, wie wir in der Schweiz Fürsorgearbeit tun dürfen. Unsere privaten Organisationen erlauben uns, die Arbeit mit mehr Freiheit zu gestalten als in den staatlichen Fürsorgestellen des Auslandes. Den Unterschied zwischen privater und staatlicher Fürsorgearbeit sah ich auch bei meiner Kollegin der Taubstummenfürsorge von Paris. Sie macht z. B. keine Kurse und Lager, weil das nicht in ihre Arbeit gehört. Mein Besuch galt auch einer Taubstummenschule. Es hat inmitten der Stadt eine solche. 300 Kinder werden dort unterrichtet, vom 5. Jahr an bis zur Beendigung der Lehrzeit. Ein großes Gebäude, mit einem steinigen Hof, ohne Grünfläche, ist die Schulheimat dieser gehörlosen Kinder. Dies machte mich ein wenig traurig. Ich dachte an die schönen Schulen bei uns. — Die Gehörlosen selber führen in Paris einen Klub mit allerlei Vergnügungsmöglichkeiten (Bar!, Pingpongspielraum usw.). Fortbildungsmöglichkeiten gibt es wenige. Dagegen wird fleißig Sport betrieben. Leider ist der Kontakt zwischen Hörenden und Gehörlosen in Paris nicht so gut. Vielleicht macht der Lärm und die Hetzerei die Hörenden dort zu müde und nimmt ihnen die Geduld und Kraft.

Während der ganzen Zeit meines Aufenthaltes lag eine schwere politische Spannung über Frankreich. General Challe plante einen Ueberfall auf Paris. Große Sorgen und Angst vor einem Bürgerkrieg belasteten alle Menschen. In der Nacht vom 23. auf den 24. April ging niemand von uns schlafen. Wir saßen am Fernsehapparat und vernahmen die neuesten Mitteilungen und Warnungen. Im Innern der Stadt waren die Straßen versperrt mit Tanks. Alle Autobusse wurden auf den großen Plätzen verteilt, damit keine Helikopter oder Flugzeuge landen konnten. Die Polizei wanderte stark bewaffnet durch die Straßen. Freiwillige Pariser sah man sich besammeln, um Waffen zu fassen und Anordnungen entgegenzunehmen. Gleichzeitig streikten die öffentlichen Verkehrsmittel (Métro, Taxi, Bus). So fand ich an einem Abend den Bahnhof Montparnasse leer. Kein Zug fuhr mehr. Wie sollte ich heimkommen? Auf dem Bahnhof bleiben bis zum Morgen? Zum Glück konnten mich Freunde mit dem Auto heimholen. Im gleichen Bahnhof platzten ein paar Stunden später in den Kofferfächern Bomben. Sie forderten auch Menschenleben. Wie leicht hätte es auch mich treffen können. Es gab einige unruhige Nächte. Immer wurde man geweckt durch die vorüberrollenden Tanks. Bei jedem starken Geräusch erschrak man und befürchtete, der Ueberfall würde beginnen. Wir hatten unsere Koffer gepackt. Benzin und Lebensmittelvorräte wurden gekauft, um im Notfall fliehen zu können. Die Bahnen fuhren nicht ins Ausland. Die Flugzeuge verkehrten nicht mehr. Es war alles unheimlich. Die Pariser blieben aber doch ruhig und gingen ihrer Arbeit nach wie alle Tage. Im Studentenviertel war es weniger friedlich. Die kommunistischen Studenten machten Aufruhr. Sie verteilten auch Flugblätter. Einmal erlebte ich eine solche Flugblätterverteilung. Die Leute lasen die Blätter auf der Straße und diskutierten heftig miteinander. Da kam plötzlich eine große Gruppe bewaffneter Polizei. Wie weggezaubert waren alle Flugblätter und die Studenten, die sie verteilt hatten. Die Leute sprachen nicht mehr miteinander und taten, als ob alles in bester Ordnung wäre. Gegen die Mitte der Woche legte sich die Unruhe wieder. General Challe hatte sich der französischen Regierung ergeben. Aber noch gab es da und dort in einzelnen Gebieten der Stadt Unruhen. Die Streiks gingen weiter. Ich aber durfte nun die letzten Tage wieder ruhig herumbummeln und mich freuen an der ganzen Schönheit der Stadt Paris. ttb-